

Erscheint  
Dienstags und  
Freitags.  
Zu beziehen  
durch alle Post-  
anstalten.

# Weißeritz-Beitung.

Preis  
pro Quartal  
10 Ngr.  
Inserate die  
Spalten-Seite  
8 Pfg.

**Amts- und Anzeige-Blatt der königlichen Gerichts-Ämter und Stadträthe zu  
Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg.**

Verantwortlicher Redacteur: Carl Fehne in Dippoldiswalde.

## Zur Ortsgeschichte.

Bei dem überaus spärlichen urkundlichen Material für die ältere Geschichte von Dippoldiswalde ist es gewiß von Werth, Alles zu sammeln, was einen, wenn auch entfernten Beitrag zur Aufklärung der dunklen Vorzeit der Stadt liefern kann.

Wie in Nr. 21 d. Bl. erwähnt, hatte mir Herr Gerhardt mitgetheilt, daß die Herren von Riesenburg (in Böhmen) ursprünglich den Namen Dipoldiz geführt hätten. Später hat mich Hr. Gerhardt von der Quelle für diese Ansicht in Kenntniß gesetzt. Der bekannte Reisende Kohl erzählt nämlich in seinem Werke: Reisen in den österreich. Staaten, I. Theil, Böhmen, S. 222, Folgendes:

Nach der Schlacht am weißen Berge kam das deutsche Wesen so in Böhmen auf, daß viele böhmische Familien, die bis dahin noch slavische Namen gehabt hatten, nun deutsche annahmen. So hieß z. B. die Familie, aus welcher der berühmte Heilige Johannes von Nepomuk stammte, eigentlich altböhmisch „Hassil.“ Nepomuk ist ein böhmischer Ort, und der Bischof Johannes nannte sich nach damaliger Sitte Johann Hassil von Nepomuk oder auch oft mit Auslassung des Hassil bloß Nepomucenus oder Nepomuk. Nach der Schlacht am weißen Berge nun nannte sich seine Familie deutsch: „Böschner,“ und solcher „Böschners“ giebt es noch heutigen Tages. Uebrigens war dieses Umdeutschen der Familiennamen, wenigstens beim Adel; zum Theil auch schon vor der Schlacht am weißen Berge Mode, und in dieser Beziehung war keine Periode einflussreicher als die der Regierungen der Könige Carl IV. und seines Sohnes Wenzel. Unter ihnen und mit ihrer Ermunterung wurden vom böhmischen Adel sehr viele Schlösser nach deutscher Sitte auf Bergen und Felsen gebaut, während sonst die Böhmen mehr in Sümpfen und an Flüssen die Festigkeit und Schönheit ihrer Behausungen suchten. Diese nach deutscher Weise gebauten Schlösser bekamen dann auch wieder gewöhnlich deutsche Namen, die sich in —berg und —burg endigten, und die Familien nannten sich dann auch wohl nach diesen Schloßnamen selbst. So taufte sich z. B. die berühmten

„Witkow“ in Rosenberg um,  
die Dipoldiz in Riesenburg,  
die Ransko in Waldstein,  
die Diwischowzi in Sternberg,

und alle diese Familien wurden unter ihrer deutschen Firma weit berühmter in der Welt, als sie es unter der slavischen gewesen waren. Die böhmischen Patrioten reclamiren auch noch jetzt alle diese Familien für das Slaventhum, indem sie sagen, es seien nur deutsch redende Slaven, die dadurch aber ebensowenig zu Deutschen würden, wie die vornehmen Russen deswegen Franzosen würden, weil sie fast ausschließlich nur französisch sprächen.

Die Uebertragung slavischer Namen in deutsche, und deutscher in slavische, ist in einem Lande von gemischter Nationalität wie Böhmen, nichts Auffälliges und eine geschichtlich nachweisbare Thatsache. Es kommt sogar vor, daß die später eindringenden Deutschen, vielleicht um sich bei ihren slavischen Nachbarn beliebt zu machen, ihren Ansiedelungen einen synonymen deutschen Namen gaben; so haben wir z. B. in der Nähe von Dresden die Dörfer Vila und Weißig, Chemnitz und Steinbach. Von Werth an der Erzählung Kohl's ist für uns besonders die Angabe, daß ein böhmisches Geschlecht

Dipoldiz existirt haben soll, welches den deutschen Namen Riesenburg angenommen hat. Es ist zu bedauern, daß Kohl eine Quelle für seine Behauptung nicht angegeben hat; indeß läßt sich andererseits nicht voraussetzen, daß die Erzählung ganz aus der Luft gegriffen sein sollte. Jedenfalls hat sich aber der Reisende in der Annahme geirrt, daß Dipoldiz ein böhmischer Name sei, indem, wie bereits in Nr. 21 d. Bl. nachgewiesen worden, nur die Endsilbe dieses Namens auf slavischen Ursprung hinweist, Dipold aber aus Theobald corrupt ist. Nebenher kann ich nicht bergen, daß möglicherweise in Kohl's Erzählung eine Verwechslung mit den von Colditz untergelaufen ist, welche im Jahre 1401 die Herrschaft Riesenburg an den Markgrafen Wilhelm verkauften. Von den von Colditz war zweifelsohne die Familie Riesenburg im Besitze der gleichnamigen Herrschaft, und ein Borso, Borso oder Porische von Rysenburg soll der Gründer des Schlosses Puschenstein sein. Nach verschiedenen Besitzwechseln kauften die Gebrüder Blanke und Borso von Riesenburg im Jahre 1350 Saida und Puschenstein von den Bergaus, welche es damals besaßen, zurück.

Die historisch nachgewiesene Thatsache, daß sich die Ortschaften Saida, Frauenstein, Dippoldiswalde, Lauenstein u. im 14. Jahrhundert im Besitze böhmischer Adelsgeschlechter befanden, machen es im hohen Grade wahrscheinlich, daß der fragliche Theil des sächsischen Erzgebirges von Böhmen aus angebaut worden ist. Wie aber überhaupt die Landesgrenzen in jener frühern Zeit nicht feststanden und oft wechselten, so mag ich namentlich nicht behaupten, daß es slavische Völker waren, welche diese Gegend anbauten; ich bin vielmehr der Meinung, daß die in das Thal von Teplitz bis Carlsbad aus Meissen und Thüringen eingedrungenen Deutschen die ersten Anbauer im sächsischen Erzgebirge wurden, und daß insonderheit das Fündigwerden des Freiburger Bergbaues hierzu Anlaß gab.

E. Rr.

## Tagesgeschichte.

**Dippoldiswalde, den 3. October.** Trübe, regnerisch und kalt hat das Wintersemester bei uns und unsern näheren Nachbarn begonnen; bei Frauenstein hat, wie wir hören, sogar schon der Winter dem kaum geborenen Herbst das Regiment streitig machen wollen. Hoffen wir, daß er anderwärts freundlicher aufträte, der kräftige Sohn des Jahres, der Herbst, und sein edles Geschenk, die Traube, nicht bloß — Essig liefern werde. Ueberall rüstet man sich schon, die rauhere Hälfte des Jahres, die die Hausbewohner mehr um „des Lichts gesell'ge Flamme“ sammelt, als die so bald entschwindenen „Lage der Sonne“ zu empfangen und die langen Nächte durch geselliges und belehrendes Beisammensein zu kürzen. Als ein Vorspiel dazu dürfen wir wohl unsere Kirmes betrachten, die unsern